› Mitglieder unseres Verbandes kandidieren bei den Kommunalwahlen in Bayern am 16. März

Gesellschaftliche Teilhabe durch politische Teilnahme

› Nürnberg

Helmine Buchsbaum

„Integration ist eine Gratwanderung“, erklärt Helmine Buchsbaum, seit 2002 Stadträtin in Nürnberg. „Sie fördert uns alle – jene, die zu uns kommen, und uns, wenn wir die Zuwanderer im Alltag, im Beruf und in der Freizeit einbinden. Persönlich setze ich mich für die Integration aller ein, für eine ausgewogene Bildung und für die Belange aller Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Nürnberg.“ Als Stadträtin, vertriebenenpolitische Sprecherin der CSU-Fraktion, Mitglied der Stadtratskommission für Integration und Vorsitzende der Kinderkommission der Stadt Nürnberg konnte die in Fibisch geborene Grundschullehrerin in den letzten Jahren einiges bewirken. Das motiviert die 53-Jährige, die zwei erwachsene Söhne hat, für ein weiteres Mandat auf Platz 16 der CSU-Liste zu kandidieren. „Ich bin eine Banater Schwäbin in Nürnberg“, bekennt Helmine Buchsbaum gerne. Dass es kein Lippenbekenntnis ist, beweist ihre langjährige landsmannschaftliche Tätigkeit. Sie gründete und leitete in den neunziger Jahren die Kindertrachtengruppe des Kreisverbandes Nürnberg, arbeitete im Vorstand mit und leitete den Kreisverband von 1999 bis 2012. Seitdem ist sie dessen stellvertretende Vorsitzende. Die gleiche Funktion übt sie seit etlichen Jahren auch im Vorstand des Landesverbandes Bayern aus. Darüber hinaus arbeitet sie im Vorstand des Hauses der Heimat Nürnberg, im Hilfswerk der Banater Schwaben, in einigen Bürgervereinen sowie im Nürnberger Lehrer- und Lehrerinnenverein mit. Im Nürnberger Stadtrat will sich Helmine Buchsbaum auch weiterhin mit voller Kraft für Schule und Bildung, für Jugend, Kultur und ganz besonders für die Belange der Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler einsetzen.

› Landshut

Philipp Dama

Seit 1986 ist Philipp Dama in der niederbayerischen kreisfreien Stadt Landshut beheimatet. Der 49-jährige Werkschutzmitarbeiter wurde in Arad geboren und wuchs in Großsanktpeter auf. Eine politische Heimat bot ihm die Freie Demokratische Partei. Die staatlichen Verbote und der immer stärkere Eingriff des Staates in den Lebensalltag der Bürger waren für Dama der Hauptgrund, sich in einer Partei zu engagieren, die auf Eigenverantwortlichkeit und Freiheit setzt. Er stehe zu den Liberalen, so Dama, auch wenn es die Partei zurzeit schwer habe und sich in einer Neufindungsphase befinde. Im Stadtrat von Landshut ist die FDP derzeit mit drei Sitzen vertreten. Philipp Dama kandidiert auf Platz 43 der FDP-Liste.

› Regensburg

Erika Eva Funk

Obwohl schon seit 1998 Mitglied der CSU, hat sich die in Regensburg beheimatete Erika Eva Funk bisher kaum in der Partei, dafür aber umso intensiver in der Frauen-Union engagiert. Sie hat auf Landesebene in mehreren Projektgruppen mitgearbeitet, darunter auch in der Gruppe „Familie und Unterhaltsrecht“, deren Vorschläge für eine Reform des Sorgerechts in die Gesetzesnovellierung eingeflossen sind. Darüber ist sie besonders stolz. Nun ließ sich die 55-Jährige von Christian Schlegl, dem Oberbürgermeisterkandidaten der CSU, zu einer Kandidatur für den Stadtrat überreden. Ihr Name steht auf Platz 47 der CSU-Liste. Erika Eva Funk, in Busiasch geboren und in Bakowa aufgewachsen, ist 1988 mit ihrer Familie nach Deutschland ausgesiedelt. Beruflich ist die studierte Betriebswirtin mit einem Master in Sozialmanagement als Verwaltungsleiterin bei den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach, einer großen Behinderteneinrichtung, tätig. Daneben engagiert sie sich ehrenamtlich als Vorstandsmitglied des Kreisverbandes Regensburg unserer Landsmannschaft und der Frauen-Union Regensburg-Stadt. Sie ist seit Jahren Mitglied in verschiedenen Vereinen (Bayerisches Rotes Kreuz, Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Deutscher Kinderschutzbund, Freunde des Regensburger Domchores, Chorphilharmonie Regensburg). Erika Eva Funk will sich für die Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderung und für die Förderung der Kultur der in Regensburg erfolgreich integrierten Heimatvertriebenen und Aussiedler einsetzen.

› Nürnberg

Werner Henning

Als Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen und der Union der Vertriebenen (Arbeitsgemeinschaft der CSU) in Nürnberg sowie als Vorstandsmitglied des Hauses der Heimat Nürnberg pflegt der Siebenbürger Sachse Werner Henning enge Kontakte zu den Banater Schwaben im Raum Nürnberg, an deren Veranstaltungen er regelmäßig teilnimmt. Der 59-Jährige Handwerksmeister, der als selbständiger Unternehmer im Bereich Heizung, Sanitär- und Solaranlagen wirkt, ist auch Mitglied unserer Landsmannschaft. Werner Henning wurde in Nadesch geboren, ist Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde und seit zwei Jahrzehnten sehr geschätzt als Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft und der Trachtentanzgruppe Nadesch. Lange Jahre war er stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V., zuletzt auch dessen kommissarischer Vorsitzender. Sein vielseitiges ehrenamtliches Engagement erfuhr im vergangenen Jahr Anerkennung auch von offizieller Seite durch die Verleihung des „Ehrenzeichens des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Männern und Frauen“. Werner Henning ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und ist mittlerweile zweifacher Großvater. Für den Nürnberger Stadtrat kandidiert er auf der Liste 1 der CSU auf Platz 31. Neben der Stärkung des Mittelstandes und des Wirtschaftsstandortes Nürnberg möchte er sich auch für die Interessen der Vertriebenen und Aussiedler einsetzen.

› Landkreis Neuburg-Schrobenhausen

Hans-Günter Huniar

Rechtsanwalt Hans-Günter Huniar aus Neuburg/Donau kandidiert erneut für den Kreisrat des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen. Der 64-Jährige tritt für die Freien Wähler Neuburg-Schrobenhausen auf Listenplatz 7 an. Geboren wurde der Jurist in Gangkofen/Niederbayern. Sein Vater Hans Huniar stammte aus Marienfeld und wirkte über Jahrzehnte an führender Stelle in unserer Landsmannschaft mit. Achtzehn Jahre lang, von 1984 bis 2002, war Hans-Günter Huniar Oberbürgermeister der Stadt Neuburg/Donau. Davor arbeitete er als Regierungsrat beim Justizministerium in München, als Staatsanwalt bzw. Richter in Ingolstadt und beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Seit 2002 ist er wieder als Anwalt in Ingolstadt tätig. Der Landsmannschaft der Banater Schwaben ist Hans-Günter Huniar, auch als Mitglied des Schiedsgerichts, seit vielen Jahren eng verbunden.

› Neumarkt i.d. OPf.

Johann Kerner

Den Lesern unserer Verbandszeitung dürfte der Name Johann Kerner geläufig sein. Seit über einem Jahrzehnt ist der 57-jährige gebürtige Sanktannaer als Vorsitzender des von ihm ins Leben gerufenen Vereins „Valores. Hilfe – Jugend – Kultur“ besonders rührig. Nun will er sich in Neumarkt in der Opferpfalz, wo er seit 31 Jahren wohnt und Wurzeln geschlagen hat, auch kommunalpolitisch einbringen. Der gelernte Elektriker, der im Werkschutz tätig ist, stellt sich auf der Liste der CSU, Platz 21, für den Rat der 38.000-Einwohner-Kreisstadt zur Wahl. „Es ist an der Zeit, etwas von dem zurückzugeben, was ich und meine Familie in mehr als 30 Jahren in Neumarkt erhalten habe“ – so begründet Kerner seine Kandidatur, zu der er schon 2002 und 2008 gedrängt worden war. Trotz beruflicher Tätigkeit, einer ganzen Reihe von Ehrenämtern und familiärer Verpflichtungen – Kerner ist verheiratet, Vater dreier erwachsener Kinder und zweifacher Opa – hat er diesmal seinen Hut in den Ring geworfen. Damit will er seinem Engagement im Verein „Valores“, dem neben humanitärer Hilfeleistung im Banat der Jugend- und Kulturaustausch besonders wichtig sind, mehr Nachdruck verleihen und sich für ein Miteinander in Achtung anderer Kulturen und Religionen seiner Mitbürger in Neumarkt verstärkt einsetzen. Ganz stolz ist Kerner auf die mit Unterstützung seines Vereins im vergangenen Jahr gegründete Jugendblaskapelle in Sanktanna, die eine erfolgreiche Entwicklung nimmt. Johann Kerner ist Schriftführer des CSU-Ortsverbandes Wolfstein, Kreisvorsitzender unserer Landsmannschaft in Neumarkt, Fahnenträger der HOG Sanktanna und Vorstandsmitglied des Hilfswerks der Banater Schwaben.

› Fürth

Agathe Krämer

Agathe Krämer, geborene Müller, lebt seit 1979 in Deutschland. Als knapp Achtzehnjährige hatte die gebürtige Marienfelderin Rumänien illegal verlassen. Von Marienfeld war sie mit ihrer Familie nach Hatzfeld gezogen, wo sie das Lyzeum besuchte. Heute ist die 53-Jährige Kreisgeschäftsführerin des Sozialverbandes VdK Fürth. Agathe Krämer hat sich schon früh in der Fürther CSU engagiert. Sie war acht Jahre lang Vorsitzende des Ortsverbandes Südstadt-Innenstadt und wirkte auch im Vorstand des Kreisverbandes Fürth als stellvertretende Vorsitzende mit. Im Jahr 2002 wurde sie in den Stadtrat gewählt, legte jedoch berufsbedingt schon nach kurzer Zeit ihr Mandat nieder. „Beerbt“ wurde sie in ihren politischen Funktionen von ihrer Tochter Claudia Middendorf, die seit sechs Jahren dem Fürther Stadtrat angehört. Agathe Krämer tritt bei der Stadtratswahl in Fürth für die CSU auf Listenplatz 45 an.

› Rohrbach a.d. Ilm

Philipp Leber

Philipp Leber, Student der Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist mit 19 Jahren der jüngste unter den hier vorgestellten Kandidaten, die bei den Kommunalwahlen in Bayern antreten. Er gehört zu der bereits in Deutschland geborenen und geprägten Generation. Sein aus Großsanktnikolaus stammender Vater Peter-Dietmar Leber ist Bundesvorsitzender unserer Landsmannschaft, seine Mutter Hiltrud ist gebürtige Guttenbrunnerin. Schon als Gymnasialschüler hat sich Philipp Leber an seinem Wohnort Rohrbach an der Ilm und auf Kreisebene in der Schüler-Union und der Jungen Union engagiert. Er ist Ortsvorsitzender der Jungen Union in Rohrbach und Vorstandsmitglied im Kreisverband Pfaffenhofen an der Ilm, zudem hat er im CSU-Ortsvorstand Rohrbach kommissarisch das Amt des Schriftführers inne. In der katholischen Pfarrei seines Wohnortes wirkt Leber als Oberministrant und Lektor. Für den Gemeinderat des 5600-Einwohner-Ortes Rohrbach kandidiert er auf Platz 17 der CSU-Liste.

› Waldkraiburg

Georg Ledig

Mit fast 24.000 Einwohnern ist Waldkraiburg – 1950 als Vertriebenengemeinde entstanden und schon zehn Jahre später zur Stadt erhoben – heute die größte Stadt im oberbayerischen Landkreis Mühldorf am Inn. Seit 1999 steht Georg Ledig, 56, an der Spitze des dortigen Kreisverbandes unserer Landsmannschaft, seit zwölf Jahren gehört er dem Stadtrat von Waldkraiburg an. Dank seines langjährigen kommunalpolitischen und landsmannschaftlichen Engagements sind die Banater Schwaben in Waldkraiburg zu einem festen Begriff geworden. Der gebürtige Semlaker ist 1988 aus dem Banat geflüchtet und fand in Waldkraiburg für sich und seine Familie eine neue Heimat. Heute arbeitet der gelernte Informatiker als IT-Leiter in einer Bildungseinrichtung in Waldkraiburg. Seit Jahren ist er innerhalb unseres Verbandes nicht nur als Kreisvorsitzender, sondern auch als stellvertretender Bundes- und Landesvorsitzender aktiv. Seit mittlerweile zwei Legislaturperioden leistet Georg Ledig, der auch Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes und stellvertretender Vorsitzender des Hauses der Vereine in Waldkraiburg ist, seinen Beitrag zur Entwicklung der Stadt und des Gemeinwesens. Nun kandidiert er auf Platz 13 der CSU-Liste für ein weiteres Mandat. Die kulturelle Entfaltung der Vertriebenen und Aussiedler in ihren Verbänden und damit im Gemeinschaftsleben der Stadt will er auch in Zukunft unterstützen, aber auch die Stadtentwicklung und die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Waldkraiburg sowie Schule und Bildung sollen weiterhin im Mittelpunkt seiner Arbeit im Stadtrat stehen. Georg Ledig ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und mittlerweile auch schon zwei Enkel.

› Nürnberg

Andrea Loos

Eine reiche kommunalpolitische Erfahrung kann Andrea Loos vorweisen, die seit fast zwei Jahrzehnten Stadträtin in Nürnberg ist und seit 2010 als sozialpolitische Sprecherin der CSU-Fraktion fungiert. Die 1960 in Weiden geborene Fränkin ist sowohl Mitglied in der Landsmannschaft der Banater Schwaben als auch im Verband der Siebenbürger Sachsen. Andrea Loos kandidiert auf der Liste 1 (CSU), Platz 7. Sie ist in der CSU im Ortsverband Eibach-Röthenbach-Maiach und im Kreisvorstand Nürnberg-West, in der Frauen-Union als Vorsitzende des Kreisverbandes Nürnberg-West und als Bezirksvorstandsmitglied vielseitig politisch engagiert. Daneben bringt sie sich in die Arbeit verschiedener Vereine ein (Vorstadtverein Nürnberg Eibach-Maiach, Bürgerverein Röthenbach, Faschingsgesellschaft „Die Eibanesen“, Lebenshilfe Nürnberg, Weißer Ring usw.). Als alleinerziehende Mutter dreier Kinder kennt die kaufmännische Angestellte viele Probleme in Nürnberg sehr genau. Deshalb liegen ihre Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Sozial- und Schulpolitik sowie der Integration zugewanderter Mitbürger und von Menschen mit Behinderung.

› Fürth

Claudia Middendorf

Vor sechs Jahren berichtete unsere Zeitung unter dem Titel „Ein »Schwabenkind« im Fürther Stadtrat“ über den Einzug der damals 24-jährigen Jurastudentin Claudia Krämer als jüngstes Mitglied in die Gemeindevertretung ihrer Heimatstadt. Mittlerweile ist sie verheiratet (sie trägt den Familiennamen Middendorf), Volljuristin und im Personalmanagement eines Lkw-Betriebs tätig. Aus einem politisch aktiven Elternhaus kommend – sie ist die Tochter von Agathe Krämer, geborene Müller, aus Marienfeld und Helmuth Krämer aus Hatzfeld – wurde ihr die politische Arbeit sozusagen in die Wiege gelegt. Schon sehr früh übernahm sie Verantwortung als Vorsitzende der Schüler-Union und der Jungen Union in Fürth, seit 2011 leitet sie den größten CSU-Ortsverband (Südstadt-Innenstadt) in der Kleeblattstadt. Zeitweilig war sie auch Geschäftsführerin der CSU-Fraktion im Stadtrat. Die Themen von Claudia Middendorf, die sich auf einem aussichtsreichen Platz 6 der CSU-Liste erneut zur Wahl stellt, sind Wirtschaft, Verkehr, Bildung, Kultur und der Erhalt der typischen Fürther Besonderheiten und Traditionen, für die die mittelfränkische Stadt mit ihren 120.000 Einwohnern auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Claudia Middendorf ist Fürtherin mit Leib und Seele, bekennt sich aber auch zu ihren Banater Wurzeln. Sie spricht zwar kein Schwäbisch, doch bei der Fürther Michaelis-Kärwa marschiert sie zusammen mit ihrem Ehemann Wolfgang als Vortänzerpaar in schwäbischer Tracht stolz mit.

› Ingolstadt

Stefan Mlynarzek

In Ingolstadt, der Patenstadt der in Bayern lebenden Banater Schwaben und Standort des Banater Seniorenzentrums „Josef Nischbach“, tritt Stefan Mlynarzek als Kandidat bei der Stadtratswahl am 16. März an. Auf der CSU-Liste belegt er Platz 49. Der 67-jährige Rentner ist Vater von zwei Kindern und mittlerweile dreifacher Opa. Er sei ein „preußischer Schwabe“, sagt Mlynarzek augenzwinkernd, zumal er auf der Flucht im brandenburgischen Treuenbrietzen geboren wurde und in Sanktandres aufgewachsen ist. Der „Ingolstädter Schwabe“ ist schon seit langem in seiner Heimatstadt und darüber hinaus vielseitig politisch und landsmannschaftlich engagiert. Den Landesverband Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, dessen Vorstand er angehört, vertritt er im Bayerischen Integrationsrat. Er ist Vorstandsmitglied des CSU-Kreisverbandes Ingolstadt und wirkt aktiv in der Union der Vertriebenen und Aussiedler (UdV) mit. Mlynarzek leitet seit dessen Gründung im Jahr 2010 den Kreisverband Ingolstadt dieser Arbeitsgemeinschaft der CSU und ist stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberbayern. Sein Engagement im Wahlkampf gilt auch der Unterstützung des vierzigjährigen CSU-Kandidaten Dr. Christian Lösel, der Dr. Alfred Lehmann als Oberbürgermeister der kreisfreien Großstadt in Oberbayern beerben will.

› München

Dr. Manuela Olhausen

Dr. Manuela Olhausen ist wahlkampferprobt. Vor sechs Jahren kämpfte die Münchnerin erfolgreich für ein Mandat in der Gemeindevertretung der bayerischen Landeshauptstadt, im vergangenen Herbst kandidierte sie für den Deutschen Bundestag und nun, im Vorfeld der Kommunalwahlen, ist sie erneut viel unterwegs – nicht nur in eigener Sache (sie tritt für die CSU auf Platz 21 an), sondern auch weil sie für die CSU die „historische Chance“ sieht, mit Josef Schmid den Oberbürgermeister der 1,46-Millionen-Einwohner-Stadt zu stellen. Die 42-jährige promovierte Kommunikationswissenschaftlerin, die als selbständige Referentin und Journalistin im Gesundheitswesen tätig ist, hat nur noch Banater Wurzeln. Ihr früh verstorbener Vater stammte aus Kleinschemlak. Dessen Herkunft spielte lange keine Rolle, doch irgendwann begab sie sich ganz bewusst auf die Suche nach ihren Wurzeln. Sie ist der Landsmannschaft der Banater Schwaben beigetreten und besucht zusammen mit ihrem Ehemann, dem Landtagsabgeordneten Andreas Lorenz, regelmäßig die Veranstaltungen des Kreisverbandes München, um – wie sie sagt – „ein Stück Banater Leben und banatschwäbischer Kultur zu erleben“. Wichtig ist Manuela Olhausen auch, dass ihre Tochter in diese Gemeinschaft langsam hineinwächst. Ihre Doktorarbeit schrieb sie über die deutschsprachige Presse des (ehemaligen) Ostblocks zwischen 1980 und 2000, einen wichtigen Platz nehmen dabei die deutschen Zeitungen in Rumänien ein. Dr. Manuela Ohlhausen bekleidet verschiedene Ämter in der Münchner CSU und Frauen-Union und gehört dem Vorstand des BdV-Kreisverbandes München an. Ihre wichtigsten Fachbereiche sind Gesundheit, Umwelt, Familie/Kinderbetreuung und Wohnen. Darüber hinaus setzt sie sich für eine deutliche Erhöhung der städtischen Mittel für die Kultur- und Sozialarbeit der Vertriebenenverbände ein, für eine stärkere Behandlung des Schicksals der Heimatvertriebenen im Geschichtsunterricht und dafür, dass die Heimatvertriebenen und ihre Aktivitäten stärker in den Mittelpunkt der Stadt rücken.

› Nürnberg

Meta Reisch-Bootsch

Meta Reisch-Bootsch stammt aus Leblang bei Reps in Siebenbürgen, in Viktoriastadt erlernte sie den Beruf als Chemielaborantin, 1989 ist sie nach Deutschland ausgesiedelt. Die Stadt Nürnberg wurde ihr zur neuen Heimat. Die 51-Jährige ist Mitglied im Verband der Siebenbürger Sachsen und in der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Sie arbeitet als Betreuerin in der Altenpflege. Seit einigen Jahren ist sie in der CSU, der Frauen-Union und in der Union der Vertriebenen und Aussiedler (UdV) aktiv. Als Stadtratskandidatin wurde sie vom Ortsverband „Nürnberger Westen“ aufgestellt. Sie kandidiert auf Platz 56 der CSU-Liste. Meta Reisch-Bootsch will Akzente in der Bildung, im Sozialwesen (Altenpflege) und im Bereich der Integration setzen. Ihr Ziel ist es, „die soziale und interkulturelle Kompetenz für ein besseres Miteinander zwischen den Generationen und Kulturen zu fördern“.

› Markt Roßtal

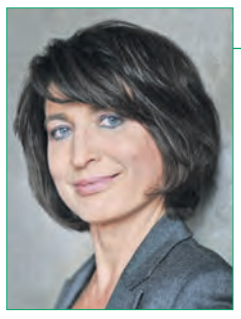
Elke Ruck

Im mittelfränkischen Markt Roßtal (Landkreis Fürth) mit 10.000 Einwohnern kandidiert Elke Ruck auf der CSU-Liste auf Platz 13 für die Marktgemeinderatswahl am 16. März. Die 48-Jährige wurde in Hellburg geboren und lebt seit 1987 in Deutschland. Sie ist verheiratet und hat eine Tochter. Die Familie fand vor zwei Jahrzehnten in Roßtal ein neues Zuhause. Elke Ruck ist als Forschungs- und Entwicklungsassistentin bei dem Schreibgerätehersteller Staedtler in Nürnberg-Neunhof tätig. In ihrem Heimatort engagiert sie sich seit vielen Jahren besonders im kirchlichen Bereich. Seit 2002 ist sie Pfarrgemeinderatsmitglied der katholischen Pfarrei Christkönig in Roßtal, im Februar dieses Jahres wurde sie zur Ersten Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats gewählt. Gleichzeitig ist sie stellvertretende Vorsitzende des Dekanatsrats Roth-Schwabach. Als religiös und sozial denkender Mensch tritt Elke Ruck bei der Gemeinderatswahl mit dem Anspruch an, sich für die Belange derer einzusetzen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. „Meine Aufgabe im Gemeinderat würde ich darin sehen, dass Gerechtigkeit und Toleranz in Roßtal gelebt werden“, sagt die CSU-Anhängerin.

› Schwabach

Angela Schmidt

„Ich stehe für neue, kreative Ideen bei der Gestaltung des interkulturellen Zusammenlebens von Familien, Alleinerziehenden, Senioren, Aussiedlern und Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Schwabach.“ Mit diesen Leitlinien ihrer politischen Arbeit stellt sich die aus Marienfeld stammende Angela Schmidt auf der Liste der CSU, Platz 35, für den Stadtrat von Schwabach zur Wahl. Die 52-jährige Betriebswirtin arbeitet bei der Sparkasse Nürnberg. Angela Schmidt lebt seit 1975, als sie in ihrem 13. Lebensjahr aussiedelte, in Deutschland. Nach ihrem Umzug in die Goldschlägerstadt Schwabach, der kleinsten kreisfreien Stadt Bayerns mit ca. 39.000 Einwohnern, trat sie vor zehn Jahren der CSU bei, engagierte sich im Kreisverband der Partei und kandidierte bereits vor sechs Jahren für den Gemeinderat. Sie ist Schriftführerin der CSU Schwabach, Mitglied der Frauen-Union und ehrenamtliche Richterin am Landgericht Nürnberg-Fürth. Seit Jahren ist die Mutter zweier erwachsener Töchter auch in unserem Verband aktiv. Sie steht dem Kreisverband Schwabach vor und stellt mit Genugtuung fest, dass sich nun auch die Jüngeren mit neuen Ideen in die Verbandsarbeit einbringen, wodurch diese wieder Aufwind bekam. Sie setzt sich dafür ein, dass das, was uns als Banater Schwaben ausmacht, erhalten bleibt und an die nächste Generation weitergegeben wird.



› Zirndorf

Adelheid Seifert

In Zirndorf, einer Stadt mit über 25.000 Einwohnern im mittelfränkischen Landkreis Fürth, tritt Adelheid Seifert, 46, als Spitzenkandidatin der CSU bei der Wahl für den Stadtrat an. Gleichzeitig kandidiert die bei der Caritas Erlangen tätige Fachwirtin für Sozial- und Gesundheitswesen auch für den Kreistag Fürth-Land auf Platz 17. Mit großem Einsatz hatte sie bei der Bürgermeisterwahl in Zirndorf vor zwei Jahren den SPD-Amtsinhaber herausgefordert. Vom eingefahrenen Ergebnis zwar enttäuscht, ließ sich die CSU-Frau jedoch nicht entmutigen und setzte ihr kommunales Engagement unvermindert fort. Die gebürtige Temeswarerin übersiedelte Anfang der achtziger Jahre zusammen mit ihrer Familie nach Deutschland. Seit zehn Jahren lebt sie mit ihren beiden Kindern und ihren aus Nitzkydorf stammenden Eltern in Zirndorf. Ehrenamtlich engagiert sie sich im regionalen Verbands- und Vereinsleben als Vorsitzende der Frauen-Union in Zirndorf, Vorstandsmitglied der Frauen-Union im Kreis und Bezirk, im Seniorenbeirat der Stadt Erlangen, im Vorstand des VdK Zirndorf und der Stadtjugendkapelle Zirndorf, im Förderverein „Handball für Zirndorf“, beim SV Weiherhof, Skiclub Biberttal usw. Aufgrund ihres Berufes liegt ihr Interessenschwerpunkt auf der Sozialpolitik. „Mein Anliegen ist es, Zirndorf generationengerecht aufzustellen“, erklärt Adelheid Seifert. „Jung und Alt müssen sich auch in unserer Stadt den Herausforderungen stellen, die eine älter werdende Gesellschaft mit sich bringt. Ich möchte mit meiner Erfahrung einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen dieses Prozesses leisten.“

› Garching

Hermann Wagner

Seit 1980 lebt Hermann Wagner in Garching (Landkreis München), wo er auf Platz 12 der CSU-Liste für den Stadtrat kandidiert. Geboren und aufgewachsen ist er in Temeswar, jedoch auch zu Jahrmarkt, dem Heimatort seines Vaters, bestand immer ein enger Bezug. Im Alter von 14 Jahren verließ er Rumänien und fand mit seiner Familie in der heute 16.000 Einwohner zählenden Stadt Garching ein Zuhause. Der gelernte Zimmerermeister und staatlich geprüfte Bautechniker ist als Ausbildungsmeister in der Bauinnung München tätig. Vor drei Jahren trat Hermann Wagner in die CSU ein und wurde schon bald darauf in den Ortsvorstand Garching gewählt. Der 48-Jährige ist seit vielen Jahren in der Landsmannschaft der Banater Schwaben aktiv. Im Kreisverband München bekleidet er das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden; zudem wirkt er seit Jahren zusammen mit seiner Frau und den beiden Söhnen in der Banater Trachtengruppe München mit. Er ist auch Vorstandsmitglied des BdV-Kreisverbandes München. Ebenso wie die Banater Heimat, die er regelmäßig besucht, und die Traditionspflege liegt ihm Garching am Herzen. Hermann Wagner möchte sich für die Ortsentwicklung, die Realisierung der Kommunikationszone zwischen der Stadt und dem Garchinger Hochschul- und Forschungscampus sowie eine gute schulische Bildung und Ausbildung für Kinder und Jugendliche einsetzen.

Redaktion der Doppelseite: Walter Tonța

› Antrag der CSU-Stadtratsfraktion

Gedenktag für Vertriebene in München würdig begehen

Die Münchner CSU-Stadtratsfraktion hat einen Antrag zum neuen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation eingebracht, der am 14. September 2014 erstmalig landesweit begangen wird. Darin wird der Oberbürgermeister der Stadt München aufgefordert, zum einen ein würdiges Rahmenprogramm in Zusammenarbeit mit den Landsmannschaften zu organisieren, zum anderen die Veranstaltung beziehungsweise das Programm im Zentrum der Landeshauptstadt stattfinden zu lassen.

Ziel dieses am 15. Mai 2013 von der bayerischen Staatsregierung beschlossenen Gedenktages soll sein, die Erinnerung an Flucht und Vertreibung wach zu halten und die Bedeutung von Heimat im Zeitalter der Globalisierung zu vermitteln, gerade auch an die jüngere Generation, heißt es in der Begründung des Antrags. Der bayerischen Hauptstadt München komme dabei eine besondere Bedeutung zu. München sei nicht nur zur neuen Heimat für eine Vielzahl von Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern geworden, sondern heute auch der Hauptsitz von einigen Landsmannschaften. Dies solle sich an diesem wichtigen Gedenktag in einem würdigen Rahmenprogramm widerspiegeln.

Mit Zuversicht blicken die Kandidatinnen und Kandidaten bei den Kommunalwahlen in Bayern dem Wahltag entgegen. *Foto: Karin Bohnenschuh*